

ADAMS MAHLER

Tonhalle-Orchester Zürich
Jaap van Zweden Leitung
Ilya Gringolts Violine

Mi 09. Feb 2022
Do 10. Feb 2022
Fr 11. Feb 2022
Grosse Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Mi 09. Feb 2022

Do 10. Feb 2022

Fr 11. Feb 2022

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Abo MI / Abo DO / Abo C / Kosmos John Adams

Tonhalle-Orchester Zürich

Jaap van Zweden Leitung

Ilya Gringolts Violine

Intro Audio-Einführung

www.tonhalle.ch/intro

Kurzeinführung mit Ulrike Thiele

09./10. Feb 2022 – 19.00 Uhr – Konzertfoyer

Unterstützt vom **Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich**



**19
85**



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G

CREDIT SUISSE



PROGRAMM

John Adams *1947

Violinkonzert

I. [Quarter note = 78]

II. Chaconne: Body through which the dream flows

III. Toccare

ca. 35'

Gustav Mahler 1860–1911

Sinfonie Nr. 1 D-Dur

I. Langsam, schleppend. Wie ein Naturlaut – Immer sehr gemächlich

II. Scherzo: Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell – Trio: Recht gemächlich

III. Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen

IV. Finale: Stürmisch bewegt

ca. 50'

Keine Pause

■
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

KÖRPER, GEIST UND HYPERMELODIE

In den 1990er-Jahren ein Violinkonzert zu schreiben, war keine Selbstverständlichkeit. John Adams, dessen musikalischen Kosmos wir in dieser Saison erkunden, tat es dennoch. Dafür musste er sich nicht nur dem Instrument annähern, sondern entdeckte auch die Kraft der Melodie für sich neu, wie John Adams selbst schreibt.

Der Vorschlag, ein Violinkonzert zu komponieren, kam von der Geigerin Jorja Fleezanis, einer engen Freundin und begeisterten Verfechterin der neuen Musik. Komponisten, die kein Streichinstrument spielen, stehen vor einer grossen Herausforderung, wenn sie ein Konzert schreiben wollen. Und eine enge Zusammenarbeit ist in der Regel die Grundlage dafür, so auch in diesem Fall. Für diejenigen, die niemals Geige oder Cello gespielt haben, entzieht sich die physische Beziehung zwischen dem umgedrehten linken Handgelenk und den greifenden Fingern der Logik. Intervalle, die einfach sein sollten, sind unangenehm zu erreichen, und Bewegungen, die für Menschen unmöglich erscheinen, erweisen sich als rudimentär.

Ein Konzert ohne eine starke melodische Aussage ist schwer vorstellbar. Ich wusste, dass ich, wenn ich ein Violinkonzert komponieren wollte, das Problem der Melodie lösen musste. In den 1980er-Jahren hätte ich so etwas nicht machen können, weil meine kompositorische Sprache hauptsächlich aus massiven Klängen bestand, die auf grossen, wogenden Wellen von Energie ritten. Harmonie und Rhythmus waren die treibenden Kräfte in meiner Musik dieses Jahrzehnts. Melodien gab es so gut wie gar nicht. Die «News»-Arie in «Nixon in China» zum Beispiel ist weniger eine Melodie als eine Deklamation, die sich wie die Akkorde einer riesigen Ukulele anfühlt.

Besetzung

Solo-Violine, 2 Flöten (1. und 2. auch Piccolo), 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten (2. auch Bassklarinette), 2 Fagotte, 2 Hörner, Trompete, Pauken, Schlagzeug, 2 Synthesizer, Streicher

Entstehung

1993

Widmung

David Huntley gewidmet, «einem langjährigen Liebhaber und grossen Förderer meiner und vieler anderer zeitgenössischer Musik»

Uraufführung

19. Januar 1994 in Minnesota durch das Minnesota Orchestra unter Edo de Waart, Solo-Violine: Jorja Fleezanis

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstaufführung



Aber in den frühen 1990er-Jahren, während der Komposition meiner zweiten Oper «The Death of Klinghoffer», begann ich, mehr über die Melodik nachzudenken. Das war vielleicht das Ergebnis der teilweisen Befreiung: durch einen neuen chromatischen Reichtum, der sich in meinen Klang einschlich. Aber wahrscheinlich lag es eher an der Notwendigkeit, ein melodisches Mittel zu finden, um das psychologisch komplexe Libretto von Alice Goodman zu vertonen.

Wie als Ausgleich für die jahrelange Vernachlässigung der «singenden Linie» entpuppte sich das Violinkonzert als ein fast unerbittlich melodisches Stück – ein Beispiel für eine «Hypermelodie». Die Violine spinnt eine lange Phrase nach der anderen ohne Unterbrechung über fast die gesamten 35 Minuten des Stücks hinweg. Ich habe die klassische Form des Konzerts als eine Art platonisches Modell übernommen. Das geht sogar so weit, dass ich eine kurze Kadenz für den Solo-Part an der traditionellen Stelle am Ende des ersten Satzes platziert habe.

Das Konzert beginnt mit einer langen, ausgedehnten Rhapsodie für die Violine – einer freien, fantastischen, «endlosen Melodie» über einem gleichmässig pulsierenden Gerüst aufwärtssteigender Figuren im Orchester.

Der zweite Satz nimmt eine bestehende Form auf, die Chaconne, und dehnt, staucht und verklärt sanft ihre Konturen und Modalitäten. Währenddessen schwebt die Violine wie ein körperloser Geist um und über das Orchestergewebe. Der Titel der Chaconne, «Body through which the dream flows» («Körper, durch den der Traum fließt»), ist ein Satz aus einem Gedicht von Robert Hass. Es sind Worte, die für mich die Dualität von Fleisch und Geist andeuten, die den Satz durchdringen. Es ist, als ob die Violine der «Traum» ist, der durch den langsamen, regelmässigen Herzschlag des «Körpers» des Orchesters fließt.

Der dritte Satz «Toccata» nutzt die wogende, motorische Kraft von «Shaker Loops» [Werk von Adams, 1978/1983], um ein virtuoseres Vehikel für die Solovioline zu schaffen.

Nach der denkwürdigen Uraufführung durch Jorja Fleezanis haben sich viele Geiger*innen des Stücks angenommen, und jeder hat es mit seinem eigenen Flair und Verständnis gespielt.

DER SOGENANNTTE TITAN

Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 1 D–Dur

«Wie ein Naturlaut» steht als Spielanweisung über den ersten Takten der Partitur. Und doch ist Mahlers Erste Sinfonie alles andere als eine illustrative Naturnachahmung. Er selbst förderte bildhafte Deutungen durch beigegebene Programme und Titel, um sich später klar davon zu distanzieren.

«Ging heut Morgen übers Feld / Tau noch auf den Gräsern hing; / Sprach zu mir der lust'ge Fink: / Ei du! Gelt? Guten Morgen! Ei gelt? / Du! Wird's nicht eine schöne Welt? / Zink! Zink! Schön und flink! / Wie mir doch die Welt gefällt!» Diese Zeilen aus den «Liedern eines fahrenden Gesellen» spiegeln die Stimmung des ersten Satzes von Mahlers Erster Sinfonie: Die frohe Seele eines Jünglings erwacht – und mit ihr gleichsam auch das sinfonische Streben von Mahler. Bei ihm bleibt der Quarten-Ruf des Kuckucks nicht einfach nur Naturlaut, sondern mausert sich nach seinem Erscheinen in den Holzbläsern zu einem zentralen Motiv des Übergangs, etwa vom ersten zum zweiten Satz, der von derben Ländler-Anklängen und trügerischer Sentimentalität geprägt ist. Der dritte Satz ist durchwirkt von einem tieftraurigen, fast zynisch verspotteten «Frère Jacques», der am Ende des Marschs ermattet zurückbleibt, bevor das stürmische Finale hereinbricht. Nur kurze Anklänge an frühere Sätze bilden vorübergehend Ruhepole im leidenschaftlichen Getöse, das sich triumphal immer aufs Neue zu steigern vermag.



Besetzung

4 Flöten (2. bis 4. auch Piccolo),
4 Oboen (3. auch Englischhorn),
4 Klarinetten (3. auch Bassklarinette, 4. auch Es-Klarinette),
3 Fagotte (3. auch Kontrafagott),
7 Hörner, 5 Trompeten (1. bis 3. hinter der Bühne), 4 Posaunen,
Tuba, Pauken, Schlagzeug, Harfe,
Streicher

Entstehung

1884 bis 1888, 1896 Revision

Uraufführung

20. November 1889 in Budapest
unter Gustav Mahler

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals gespielt am
23. Februar 1915 unter Volkmar
Andreae; letztmals am 29. Juni
2018 unter Herbert Blomstedt

«Ich brachte vorgestern hier meine Erste! Wie es scheint ohne besondere Resonanz. Dagegen war ich mit diesem Jugendwurf recht zufrieden. Sonderbar geht es mir mit allen diesen Werken, wenn ich sie dirigiere. Es kristallisiert sich eine brennend schmerzliche Empfindung: Was ist das für eine Welt, welche solche Klänge und Gestalten als Widerbild auswirft. So was wie der Trauermarsch und der darauf ausbrechende Sturm erscheint mir wie eine brennende Anklage an den Schöpfer. Und in jedem neuen Werk von mir (wenigstens bis zu einer gewissen Periode) erhebt sich dieser Ruf von neuem: «Daß du ihr Vater nicht, daß du ihr Zar!» — d.h. nur während des Dirigierens!? Nachher ist alles gleich ausgewischt. (Sonst könnte man gar nicht weiterleben.)»

**Mahler nach seinem letzten
Dirigat der Sinfonie Nr. 1
am 16. Dezember 1909 an
Bruno Walter**

Die Themenzitate aus den «Liedern eines fahrenden Gesellen» für das Hauptthema des ersten Satzes und den lichten Mittelteil des dritten Satzes verweisen auch auf den Entstehungskontext der Sinfonie: 1884 schrieb Mahler die Orchesterlieder sowie den ursprünglichen zweiten Satz «Blumine», den er später zugunsten der klassischen Viersätzigkeit der Sinfonie gestrichen hat. Die anderen Sätze komponierte er innerhalb weniger Wochen im Frühjahr 1888 – die Sinfonie «fuhr» nach Mahlers Aussage «wie ein Bergstrom» aus ihm heraus. Die, wenn auch vagen, Bezüge zu dem von Mahler sehr verehrten Poeten Jean Paul – ein populärer Gedichtband trägt den Titel «Herbst-Blumine», ein Roman heisst «Titan» – liefern zumindest einen Hinweis auf die zunächst ausgestaltete Form der Tondichtung. Mahler schwebte wohl anfänglich – wie bei Jean Paul – die Entwicklung eines stattlichen, leidenschaftlichen Jünglings vor, den der Komponist dann zu Beginn seiner Zweiten Sinfonie «zu Grabe trage[n]» sollte. Titel und Programm, die noch 1893 bei einer Hamburger Aufführung abgedruckt wurden, leiteten das Publikum allerdings fehl, sodass sich Mahler davon schrittweise distanzierte: Zunächst nahm er das Programm zurück, behielt aber den Titel in abgeschwächter Form – «der sogenannte Titan» – noch bei; bei der nächsten Revision für die Berliner Aufführung 1896 strich er dann den «Blumine»-Abschnitt und den Titel. Übrig blieb: «Symphonie in D-Dur».

Text: Ulrike Thiele

Aus dem Konzertprogramm der Hamburger Aufführung vom 27. Oktober 1893:
«Titan», eine Tondichtung in Symphonieform (Manuscript)

1. Theil «Aus den Tagen der Jugend» Blumen-, Frucht- und Dornstücke

I. «Frühling und kein Ende» (Einleitung und Allegro comodo)

Die Einleitung stellt das Erwachen der Natur aus langem Winterschlaf dar

II. «Blumine» (Andante)

III. «Mit vollen Segeln» (Scherzo)

2. Theil «Commedia humana»

IV. «Gestrandet!» (ein Todtenmarsch in «Callot's Manier»)

Zur Erklärung dieses Satzes diene Folgendes: Die äussere Anregung zu diesem Musikstück erhielt der Autor durch das in Österreich allen Kindern wohlbekannte parodistische Bild: «Des Jägers Leichenbegängniss», aus einem alten Kindermärchenbuch: Die Thiere des Waldes geleiten den Sarg des gestorbenen Jägers zu Grabe; Hasen tragen das Fähnlein, voran eine Capelle von böhmischen Musikanten, begleitet von musicierenden Katzen, Unken, Krähen etc., und Hirsche, Rehe, Füchse und andere vierbeinige und gefiederte Thiere des Waldes geleiten in possirlichen Stellungen den Zug. An dieser Stelle ist dieses Stück als Ausdruck einer bald ironisch lustigen, bald unheimlich brütenden Stimmung gedacht, auf welche dann sogleich **V. «Dall' Inferno»** (Allegro furioso) folgt, als plötzliche Ausbruch der Verzweiflung eines im Tiefsten verwundeten Herzens.

Zeit- schnitt

Die Tonhalle am See erfuh vier bauliche Zäsuren: 1895, 1939, 1985 und 2021. Anlässlich der Wiedereröffnung werfen wir einen Blick in die Geschichte, was sich in diesen Jahren in der Welt ereignet hat.

1985 wird die Tonhalle Zürich im damaligen Zeitgeist modernisiert: Der Panoramasaal mit Blick auf den See wird errichtet und die Orgel aus dem Jahr 1872 durch ein neues Instrument ersetzt.



Musik

Unser Gast-Künstler John Adams komponiert mit «Harmonielehre» eines seiner wichtigsten Werke und beginnt im gleichen Jahr die Zusammenarbeit mit dem Theaterregisseur Peter Sellars für zahlreiche Opern und Oratorien (u.a. «Nixon in China» 1987, «Doctor Atomic» 2005, «Girls of the Golden West» 2017).

Geschichte

Ronald Reagan tritt nach einem hohen Wahlsieg seine zweite Amtszeit als Präsident der USA an.

Gesellschaft

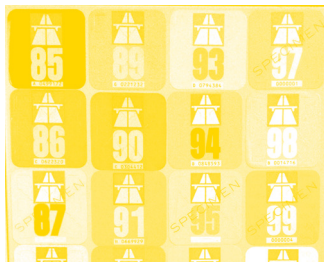
Am 13. Juli findet parallel in London und Philadelphia das Live-Aid-Konzert mit internationalen Top-Stars als Benefizkonzert für Afrika statt.

Verkehr

In der Schweiz wird die Autobahn-Vignette für PKW eingeführt.

Sport

Am 07. Juli gewinnt Boris Becker mit 17 Jahren als jüngster Tennisspieler aller Zeiten beim Grand-Slam-Turnier von Wimbledon.



JAAP VAN ZWEDEN

In den letzten zehn Jahren war Jaap van Zweden auf drei Kontinenten international präsent. Seit 2018 ist er Music Director der New Yorker Philharmoniker und seit 2012 Music Director des Hong Kong Philharmonic Orchestra. Er trat als Gastdirigent mit vielen anderen führenden Orchestern auf der ganzen Welt auf, darunter das Orchestre de Paris, das Royal Concertgebouw Orchestra, das Leipziger Gewandhausorchester, das Chicago Symphony Orchestra, das Cleveland Orchestra, das Los Angeles Philharmonic, die Wiener und Berliner Philharmoniker sowie das London Symphony Orchestra.

In der Spielzeit 2021/22 spielen Jaap van Zweden und das New York Philharmonic ihre Konzerte in der Alice Tully Hall und im Rose Theater der Frederick P. Rose Hall des «Jazz at Lincoln Center» sowie drei Konzerte in der Carnegie Hall, während die David Geffen Hall renoviert wird. Letztere soll im



Herbst 2022 neu eröffnet werden. Neben den Kernstücken des sinfonischen Repertoires leitet Jaap van Zweden in New York Uraufführungen von Werken von Sarah Kirkland Snider, Gregory Spears, Joel Thompson und Joan Tower, eine US-Erstaufführung eines Werkes von Nico Muhly sowie die New Yorker Erstaufführungen von Werken von Hannah Kendall und Nina Shekhar.

Zu den jüngsten Highlights von Jaap van Zwedens Arbeit in New York gehört das sogenannte «Project 19», eine mehr-jährige Initiative zur Ehrung des 19. Amendments der US-Bundesverfassung (Frauenwahlrecht) und eine neu inszenierte Produktion von Schönbergs «Erwartung» und Bartóks «Herzog Blaubarts Burg».

Jaap van Zweden wurde in Amsterdam geboren und im Alter von 19 Jahren zum jüngsten Konzertmeister in der Geschichte des Royal Concertgebouw Orchestra ernannt. Nahezu 20 Jahre später, im Jahr 1996, begann er seine Karriere als Dirigent. Von 2005 bis 2013 war er Chefdirigent des Netherlands Radio Philharmonic Orchestra, bei dem er nach wie vor den Titel «Honorary Chief Conductor» innehat. Von 2008 bis 2011 war er Chefdirigent des Royal Flanders Philharmonic Orchestra und von 2008 bis 2018 Music Director des Dallas Symphony Orchestra, wo er derzeit den Titel «Conductor Laureate» trägt. Im Jahr 2012 wurde Jaap van Zweden von Musical America zum «Conductor of the Year» ernannt und im Oktober 2018 wurde von CBS ein 60-minütiger Beitrag zu seiner Person ausgestrahlt. Erst kürzlich erhielt er den renommierten «Concertgebouw Prize 2020» und zudem wurde das Hong Kong Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Jaap van Zweden zum «Gramophone Orchestra of the Year 2019» ernannt.

1997 gründeten Jaap van Zweden und seine Frau Aaltje die Papageno Foundation. Ziel dieser Stiftung ist die Unterstützung von Familien mit Kindern mit einer Autismus-Spektrum-Störung.

www.jaapvanzweden.com

Jaap van Zweden mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Er gab am 19. Januar 2011 sein Debüt mit einer Ouvertüre von Waagenaar, dem Klavierkonzert von Ravel und Rachmaninows Sinfonie Nr. 2.

ILYA GRINGOLTS

Der russische Geiger Ilya Gringolts überzeugt mit hochvirtuosem Spiel und feinsinnigen Interpretationen und sucht dabei stets nach neuen musikalischen Herausforderungen. Als gefragter Solist widmet er sich neben dem grossen Orchesterrepertoire auch selten gespielten sowie zeitgenössischen Werken; daneben gilt sein künstlerisches Interesse der historischen Aufführungspraxis. So schmückt virtuoseres frühes Repertoire von Paganini, Locatelli oder Leclair seine Konzertprogramme. 2021 erfolgte die Uraufführung seines Arrangements von Beethovens «Diabelli-Variationen». Neue Werke von Peter Maxwell Davies, Christophe Bertrand, Bernhard Lang, Beat Furrer und Michael Jarrell wurden von ihm aus der Taufe gehoben. Im Sommer 2020 gründeten Ilya Gringolts und Ilan Volkov die I&I Foundation zur Förderung zeitgenössischer Musik, die Aufträge an junge Komponist*innen vergibt. Eine erste Serie kurzer Solowerke entstand bereits in der ersten Saison, darunter Werke von Yu Kuwabara und Sky Macklay, die bei BBC Radio Scotland und an der Accademia Musicale Chigiana erstmals zu hören waren.

Gemeinsam mit den Bamberger Symphonikern startete der Geiger beim Lucerne Festival in die aktuelle Saison und wirkte zudem als Solist beim Jubiläumskonzert zur Saisoneroöffnung des Ensemble Resonanz in der Elbphilharmonie mit. Weitere Einladungen führen ihn ausserdem u.a. zu den Wiener Symphonikern, dem RSO Wien, dem Budapest Festival Orchestra, dem Lahti Symphony Orchestra, dem SWR Symphonieorchester.



Ilya Gringolts gibt sein Debüt mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Im Oktober 2013 war er bereits als Kammermusiker zu erleben. Gemeinsam mit dem Trio Nota Bene und Silvia Simionescu spielte er Klavierquintette von Dohnányi und Brahms.

Play-Conduct-Projekte führten ihn jüngst mit dem Australian Chamber Orchestra, dem Franz Liszt Chamber Orchestra und in der Saison 2021/22 mit der Camerata Bern, dem Orchestra della Svizzera Italiana und dem Ensemble Resonanz zusammen.

Für seine mit dem Diapason d'Or und dem Gramophone Editor's Choice Award prämierte Einspielung von Locatellis «Il labirinto armonico» (2021) leitete Ilya Gringolts das Finnish Baroque Orchestra ebenfalls vom Pult aus.

Als Primarius des Gringolts Quartet feierte er Erfolge unter anderem bei den Salzburger Festspielen, beim Lucerne Festival, dem Edinburgh Festival, im Concertgebouw Amsterdam, der Philharmonie Luxembourg, der Elbphilharmonie Hamburg, dem Konzerthaus Dortmund oder dem Teatro La Fenice in Venedig.

www.ilyagringsolts.org

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen. Es liebt es, von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürchern, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen und sind als Solist*innen in einer eigenen Reihe zu erleben. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Die erste Einspielung mit Paavo Järvi galt Orchesterwerken von Olivier Messiaen; sie wurde 2019 mit dem Diapason d'or ausgezeichnet. Ihr folgte eine Gesamtaufnahme aller Tschaikowsky-Sinfonien.

www.tonhalle-orchester.ch



Foto: Gaëtan Bally

Musiker*innen

° Solo
 °° stv. Solo
 * ad interim
 ** Praktikum

Schlagzeug
 Andreas Berger °
 Klaus Schwärzler °
 Benjamin Forster
 Christian Hartmann

Pauke
 Benjamin Forster °
 Christian Hartmann °

Harfe
 Sarah Verrue °

Horn
 Ivo Gass °
 Mischa Greull °
 Tobias Huber
 Karl Fässler
 Paulo Muñoz-Toledo
 Robert Teutsch

Trompete
 Philippe Litzler °
 Heinz Saurer °
 Jörg Hof
 Herbert Kistler

Posaune
 David Bruchez-Lalli °
 Seth Quistad °
 Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
 Hendrik Heilmann *

Bassposaune
 Bill Thomas
 Marco Rodrigues

Tuba
 Simon Styles °

Kontrabass
 Ronald Dangel °
 Frank Sanderell °
 Peter Kosak °°
 Samuel Alcántara
 Gallus Burkard
 Oliver Corchia
 Ute Grewel
 Kamil Łosiewicz
 Gabriel Faustino dos Santos **

Klarinette
 Michael Reid °
 Felix-Andreas
 Genner °°
 Diego Baroni
 Florian Walser
Es-Klarinette
 Florian Walser
Bassklarinette
 Diego Baroni

Flöte
 Sabine Poyé Morel °
 Matvey Demin °°
 Haika Lübcke
 Esther Pitschen
Piccolo
 Haika Lübcke °
 Esther Pitschen

Oboe
 Simon Fuchs °
 Isaac Duarte °°
 Kaspar Zimmermann
 Martin Frutiger
Englischhorn
 Martin Frutiger °
 Isaac Duarte

Fagott
 Matthias Rác °
 Michael von
 Schönermark °
 Hans Agreda
Kontrafagott
 Hans Agreda

1. Violine
 Elisabeth Bundies
 Thomas Garcia
 Elisabeth Harringer-
 Pignat
 Filipe Johnson
 Marc Luisoni
 Elizaveta Shnyder-
 Taub
 Alican Süner
 Syuzanna Vardanyan
 Isabelle Weilbach-
 Lambelet
 Christopher Whiting
 Sayaka Takeuchi
 Irina Pak
 Yukiko Ishibashi
 Lucija Krišelj *
 Jonas Moosmann *
 Brandon Garbot **
 Beatrice Alice
 Harmon **

Violoncello
 Anita Leuzinger °
 Rafael Rosenfeld °
 Sasha Neustroev °°
 Benjamin Nyffenegger °°
 Christian Proske °°
 Gabriele Ardizzone
 Anita Federli-Rutz
 Ioana Geangalau-Donoukaras
 Andreas Sami
 Mattia Zappa
 Paul Handschke
 Ruth Eichenseher **

Viola
 Gilad Karni °
 Katja Fuchs °°
 Sarina Zickgraf °°
 Ewa Grzywna-Groblewska
 Johannes Gürth
 Richard Kessler
 Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
 Antonia Siegers-Reid
 Andrea Wennberg
 Michel Willi
 Ursula Sarnthein
 Remea Friedrich **

2. Violine
 Aurélie Banziger
 Josef Gazsi
 Enrico Filippo Maligno
 Amelia Maszonska
 Isabel Neligan
 Mari Parz
 Ulrike Schumann-
 Gloster
 Mio Yamamoto
 Cathrin Kudelka
 Noémie Rufer
 Zumstein
 Seiko Périsset-
 Morishita
 Eoin Ducret *
 Mary Ellen Woodside *
 Brandon Garbot **
 Beatrice Alice
 Harmon **

1. Konzertmeister
 Julia Becker
 Andreas Janke
 Klaidi Sahatçı
2. Konzertmeister
 George-Cosmin Banica
 Peter McGuire

Dirigent

Stimmführung
 Kilian Schneider
 Vanessa Szigeti
stv. Stimmführung
 Cornelia Angerhofer
 Sophie Speyer

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Jil Wiesner

Korrektorat

Heidi Rogge

Inserate

Vanessa Degen

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Adrian T. Keller,

Felix Baumgartner, Adèle Zahn Bodmer, Corine Mauch,

Rebekka Fässler, Diana Lehnert, Madeleine Herzog,

Katharina Kull-Benz, Ronald Dangel, Ursula Sarnthein-

Lotichius

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Direktion und Intendanz),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

Credit Suisse AG

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

F. Aeschbach AG / U. Wampfler

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Asuera Stiftung

Baugarten Stiftung

Ruth Burkhalter

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst von Siemens Musikstiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Helen und Heinz Zimmer

International Music and Art Foundation

LANDIS & GYR STIFTUNG

Marion Mathys Stiftung

Martinů Stiftung Basel

Max Kohler Stiftung

Monika und Thomas Bär

Orgelbau Kuhn AG

Pro Helvetia

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

EQS

THIS IS FOR YOU, WORLD.

Starten Sie mit dem neuen EQS in eine neue Ära.
Das aerodynamischste Fahrzeug der Welt begeistert mit einer
Reichweite bis 776 km und mit modernsten Fahrassistenzsystemen.
Entdecken Sie die erste vollelektrische Luxuslimousine von
Mercedes-EQ jetzt auf einer Probefahrt.

Erfahren Sie mehr unter: **merbag.ch**



EQS 450+, PS (245 kW),
20,4–15,7 kWh/100 km,
Energieeffizienz-Kategorie: A.



MERBAG

merbag.ch